

Der Abend  
15. IX. 1914

161

### Denen der Krieg gut anschlägt.

Der Cancan, den sie um das goldene Kalb tanzen, wird immer verwegener. Welcher Mensch mit halbwegs sittlichen Anschauungen wird es begreifen, daß mitten im argsten Toben des Weltkrieges, wo Reiche zusammenstürzen und Menschenleben wohlfeil sind wie Brombeeren waren, eine Bank um die andere ihr Kapital vermehrt und damit die Möglichkeiten und Mittel, den Staat, die Steuerträger, die erwerbenden Menschen, uns alle immer unruhiger zu machen? Es erinnert wahrhaftig an die Zeit, da das erdende römische Reich von sinnlos drauf los wütenden Geldleuten, Wucherern und Speculanten zu Tode gehetzt wurde.

Heute werden aus Budapest eine ganze Reihe solcher Verbrechen gegen das keimende neue Menschenleben gemeldet: Die „N. Fr. Pr.“, in solchen Dingen gut unterrichtet, nennt: die Pester erste vaterländische Sparkasse, die vaterländische Bank, die Ungarische Bank- und Handels-Gesellschaft, die Agrar- und Rentenbank — welche bezeichnende Zusammenstellung: Agrar- und Rentenbank, deutlicher kann alles, was uns ausbeutet, schon nicht mehr bezeichnet werden — dann die Estompte- und Wechselbank. Die Ungarische allgemeine Kreditbank und die Kommerzialbank des kürzlich geschiedenen Herrn v. Banczy erwägen noch, ob sie dem Beispiel der anderen folgen sollen; wer wollte zweifeln, daß sie sich entschließen werden. Sie haben erst ganz kürzlich ihr Kapital um viele Millionen vermehrt, aber der Appetit kommt bekanntlich beim Essen.